

# Stadtwerke sichern sich Recht, nach Erdwärme zu suchen

Erlaubnisfeld „**Wolfsburger Revier**“: Genehmigung gilt vom 1. Februar 2025 bis zum 31. Januar 2030

VON BETTINA JÄSCHKE

**Wolfsburg.** Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) hat den Stadtwerken Wolfsburg das Erlaubnisfeld „Wolfsburger Revier“ zugeteilt. Das bedeutet, dass sich die Stadtwerke damit das alleinige Recht gesichert haben, nach Erdwärme suchen zu dürfen.

## Befristete Genehmigung

Die Erlaubnis zur Aufsuchung von Erdwärme zu gewerblichen Zwecken ist zunächst vom 1. Februar 2025 bis zum 31. Januar 2030 - also auf fünf Jahre - befristet. Das Erlaubnisfeld „Wolfsburger Revier“ ist gut 123,5 Quadratkilometer groß und erstreckt sich über wesentliche Teile des Stadtgebiets und umliegende Gemeinden von Detmerode im Süden bis Jembke im Norden und von Wettmershagen im Westen bis zur Berliner Brücke im Osten.

Den finalen Antrag auf Erlaubnis zur Aufsuchung von Erdwärme hatten die Stadtwerke Mitte Juni vergangenen Jahres gestellt. Nachdem das LBEG den Antrag geprüft und der Stadt Wolfsburg sowie dem Landkreis Gifhorn Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben und die Samtgemeinden Boldecker Land, Brome und Isenbüttel sowie die Gemeinde Sassenburg informiert hatte, hat es nun die Erlaubnis erteilt. Diese gibt dem Unternehmen das grundsätzliche Recht, die Aufsuchung vorzunehmen. Tatsächliche Aufsuchungshandlungen dürfen allerdings erst nach Zulassung

bergrechtlicher Betriebspläne erfolgen, für die unter anderem ein gesondertes Beteiligungsverfahren nötig ist.

Die Stadtwerke sehen in dem Feld Möglichkeiten, tiefengeothermische Projekte für die Wärmegewinnung zur kommerziellen Nutzung umsetzen zu können. Mit der Erstellung eines Fernwärme-Transformationsplans zur Dekarbonisierung des bestehenden Wärmenetzsystems haben die Stadtwerke Wolfsburg und die LSW die erneuerbaren Wärmepotenziale untersucht. Die Tiefengeothermie stellt dabei eines dieser Wärmepotenziale dar.

Das Erlaubnisfeld ist ein zeitlich und räumlich abgestecktes Recht, nähere Erkundungen bis Januar 2030 vornehmen zu können. Für die Auswahl des Erlaubnisfeldes waren laut Stadtwerken zwei Kriterien relevant. Zum einen muss das Erlaubnisfeld eine Nähe zum bestehenden Wärmenetzsystem haben. Zum anderen müssen die geologischen Bedingungen einbezogen werden.

Bis 2030 wollen die Stadtwerke die Maßnahmen des Fernwärme-Transformationsplans sukzessive angehen. Die LSW hat entschieden, zunächst das Potenzial der Abwasserwärme als ersten Baustein zur Dekarbonisierung der Fernwärme zu verfolgen. Das Potenzial der Tiefengeothermie wird parallel weiter bewertet. Laut Stadtwerken besteht das kurzfristige Ziel darin, bereits im Jahr 2030 einen Anteil von 30 Prozent der Netzwärmeerzeugung aus CO<sub>2</sub>-



Die Stadtwerke haben sich das Recht gesichert, nach Erdwärme suchen zu dürfen.

FOTO: PIXABAY

freien Quellen zu gewinnen.

## Austausch mit VW-Kraftwerke

Wie sehen die weiteren Pläne der Stadtwerke über 2030 hinaus aus? „Wir stehen beim mittel- und langfristigen Ausbau mit unserem Partner Volkswagen Kraftwerke im Austausch und bewerten gemeinsam die weiteren Möglichkeiten zur Dekarbonisierung der Fernwärme in Wolfsburg“, teilen die Stadtwerke auf Anfrage mit. Die

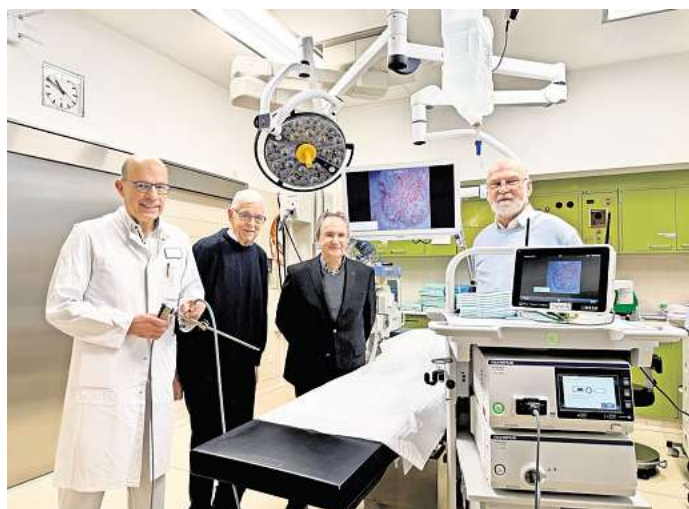
Kunden der Wolfsburger Fernwärme können sich durch die Transformation des bestehenden Wärmenetzsystems weiterhin auf eine sichere, zuverlässige und moderne Versorgung mit Fernwärme verlassen, die die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Nachdem das LBEG im vergangenen Monat bereits das Feld „Braunschweig V“ zugeteilt hat, stehen nun zahlreiche Gebiete gerade im östlichen Niedersachsen im Fokus von

möglichen Tiefengeothermie-Projekten. „Wir haben aber in nahezu ganz Norddeutschland gute bis sehr gute geologische Voraussetzungen für die Nutzung von Erdwärme“, sagt LBEG-Präsident Carsten Mühlenmeier. „Dieser wertvolle Ressourcen- und klimaschonende Baustein für die Wärmewende hat eine große Bedeutung“, so der Behördenleiter. Das hätten zahlreiche Unternehmen erkannt, die nun Tiefengeothermie-Projekte anstoßen.

# Klinikum Wolfsburg: Neue Technik dank Spende

Videoturm ermöglicht bessere Diagnostik von Blasenkrebs



Ermöglicht präzisere Diagnosen: Dr. Armin Leitenberger (l.) stellt Dieter Söchtig, Prof. Dr. Rolf Engberding und Herbert Schmer Schneider von der Werker Stiftung den neuen Videoturm vor.

FOTO: THORSTEN ECKERT

VON MAREN KIESBYE

**Wolfsburg.** Die Urologie im Klinikum Wolfsburg hat jetzt einen modernen Videoturm: Die neue Technologie verbessert die Diagnose von Blasenkrebs und somit auch die Versorgung von betroffenen Patientinnen und Patienten erheblich. Die Anschaffung wurde durch eine Spende der Werker-Stiftung in Höhe von 40.000 Euro ermöglicht.

„Die neue Technik revolutioniert unsere Möglichkeiten im Bereich der Diagnostik. Wir können Blasentumore jetzt noch viel präziser darstellen und genauere Diagnosen stellen“, erklärt Dr. Armin Leitenberger, Chefarzt der Urologie. Die Gründe dafür: Der neue Videoturm bietet eine leistungsstarke

LED-Lichtquelle, die deutlich hellere Bilder erzeugt. Er ist zudem mit einer hochauflösenden Kamera und einem hochauflösenden 4K-Monitor ausgestattet, der mehr als viermal so viele Pixel wie ein herkömmlicher HD-Monitor besitzt.

## Verbesserung der fotodynamischen Diagnostik

Ein besonderes Highlight ist laut Dr. Leitenberger zudem, dass die Technik des neuen Videoturms die fotodynamische Diagnostik (PDD) weiter verbessert: „Mit dem Verfahren der sogenannten Blaulicht-Blasenspiegelung können wir Gewächse mithilfe eines Medikaments, das in die Blase eingebracht wird, jetzt auch deutlich schärfer sowie viel genauer darstellen und von gesun-

dem Blasengewebe abgrenzen.“ Die PDD ist in der Urologie eine seit Jahren bewährte Methode, wobei die Qualität der Diagnostik entscheidend vom technischen Equipment und der Bildqualität abhängt.

„Wir sind überzeugt, dass wir durch die Investition in diese fortschrittliche Technologie und durch die finanzielle Unterstützung der Werker-Stiftung nicht nur die Diagnostik von Blasenkrebs verbessern, sondern auch die Behandlungsmöglichkeiten für unsere Patienten deutlich erweitern können“, so Dr. Leitenberger, der sich herzlich für die Spende bedankt. Das Wolfsburger Klinikum investierte für den neuen Videoturm der Urologie insgesamt mehr als 80.000 Euro.